

Protokoll

Bürgerversammlung 8.3 Raumordnung

10. Okt. 2026

Hotel Wisenbrona

St. Vith

Ankommen und Anknüpfen

Katrin Hater begrüßt, insbesondere die sechs Personen, die beim zweiten Treffen nicht dabei sein konnten.

Anna Stuers begrüßt und klärt Organisatorisches.

Katrin Hater lädt ein, mehr voneinander zu erfahren und stellt verschiedene Fragen, z.B.:

- Wer von Ihnen arbeitet an dem Ort, wo er oder sie auch wohnt? Und was können Sie *nicht* in dem Ort erledigen?
- Wer von Ihnen arbeitet im Ausland und warum bleiben Sie hier wohnen?
- Wer von Ihnen hat schon mal gebaut oder umgebaut? Was war der Anlass?

Bericht aus der Zwischenzeit

Anna Stuers berichtet, dass sie mit mehreren Gemeinden gesprochen habe, aber keinen Vertreter einer Gemeindeverwaltung für eine Anhörung in der Bürgerversammlung gewinnen konnte.

Doch sie habe das „lebende" Dokument „Fragen der Teilnehmer" auf der Taskcard ergänzt. Dort stehen viele Antworten auf die Fragen des vergangenen Treffens. Außerdem habe sie die vielen Informationsmaterialien auf Taskcards nun den einzelnen Fokusgruppen zugeordnet, so dass diese alles für sie Wichtige sofort finden können.

Katrin Hater stellt ‚Vereinbarungen zum Zusammenarbeiten und Miteinanderumgehen' vor, die sie aus Ergebnissen des zweiten Treffens zusammengestellt und um Aufgaben der Moderation ergänzt hat. Die Vereinbarungen werden ohne Änderungen verabschiedet (s. Anhang)

Aktualisierung der Fokusgruppen

Die Fokusgruppen setzen sich kurz zusammen und beraten, was sie von ihrer Arbeit beim zweiten Treffen berichten möchten. Die neu wieder Hinzugekommenen setzen sich in einer eigenen Gruppe zusammen und sammeln, welche Ideen sie gerne einbringen möchten.

Jede Fokusgruppe berichtet im Plenum. Die neu wieder Hinzugekommenen können alle ihre Themen in die vorhandenen Fokusgruppen einbringen. Sie ordnen sich selbst einer der fünf Fokusgruppen zu.

Fokusgruppe 1 Klimawandel und Klimafolgen gewinnt ein neues Mitglied mit Erfahrungen aus der Landwirtschaft und einen praktischen Tipp hinzu: Insekten brauchen Blühwiesen und Mineralien, z.B. aus Mist.

Fokusgruppe 2 Visionen zum Wohnen gewinnt zwei neue Mitglieder und eine Idee hinzu: ‚Flächen für Micro-Häuser vorsehen'. Ein Mitglied aus der Gruppe wechselt zu Fokusgruppe 3

Fokusgruppe 3 Lebensqualität im Ortskern stärken gewinnt somit drei neue Mitglieder hinzu und nimmt als neue Anregung auf, das zum ‚Dorf' auch der Hahn und der Misthaufen gehöre.

Fokusgruppe 4 Gesetzliche Rahmenbedingungen – Auseinandersetzung (Sektorenplan) gewinnt zwei neue Mitglieder und ein neues Thema hinzu: Anschlusszwang an öffentliche Infrastruktur (Kanal, Strom).

Fokusgruppe 5: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bleibt unverändert.

Empfehlungen erarbeiten

A. Was ist eine Empfehlung?

Anna Stuer erläutert:

1. Eine Empfehlung beschreibt, was jemand genau tun soll, in einem Satz:

   ‚Wir empfehlen, dass XY dieses oder jenes tut.'

   Tipp: Wenn das Wort „man" im Empfehlungssatz steht und man nicht genau sagen kann, wer mit „man" gemeint ist, also wenn man nicht eine bestimmte Person mit der Umsetzung der Empfehlung beauftragen kann, dann sagt dieser Satz eher aus, was wichtig ist und hat im Empfehlungssatz nichts zu suchen. Zum Beispiel: „Wir empfehlen, dass man sich im Ortskern sicher zu Fuß bewegen kann." Es ist unklar, wer dafür etwas tun muss.

   Richtig ist: Wir empfehlen, dass die Gemeinden zusammen mit den Bürgern planen, den Ortskern für Fußgänger sicherer zu machen.

2. Die Begründung
   Eine Empfehlung sollte begründet werden.

   Das ist uns wichtig, weil, …

   Hier können Sie all die Gedanken aufschreiben, die Sie zu der Empfehlung gebracht haben. Je besser die Politiker verstehen, was genau Ihnen wichtig ist, umso wahrscheinlicher ist es, dass sie gute Umsetzungsideen entwickeln, auch wenn Ihre konkrete Empfehlung vielleicht nicht direkt umgesetzt werden kann.

3. **Ganz wichtig: Sie brauchen sich keine Gedanken über die Umsetzung machen! Das ist Aufgabe der Politiker und Politikerinnen.**

   Z.B. „Wir empfehlen, dass die Gemeinden dafür sorgen, den Ortskern für Fußgänger sicherer zu machen."

   Sie können Beispiele nennen, was die Ortskerne für Fußgänger unsicher macht: fehlende Bürgersteige, Durchgangsverkehr, fehlende Beleuchtung, usw. Auch, dass es Ihnen wichtig ist, das Zu-Fuß-Gehen im Ortskern attraktiv zu machen, um den Autorverkehr zu reduzieren, spontane Begegnungen zu fördern, die Sicherheit für Kinder zu verbessern usw. **Das alles gehört in Ihre Begründung der Empfehlung.**

   Es ist dann Aufgabe der Politiker Wege zu finden, diese Empfehlung an die Gemeinden heranzutragen und sie bei der Umsetzung zu unterstützen.

   > *Tipp: Der Bürgerrat muss die Umsetzung der Empfehlung nachverfolgen können.*
   > *Leitfrage: Woran würden Sie festmachen, dass die Empfehlung umgesetzt ist?*
   > *z.B. Wir empfehlen, dass Traditionen unterstützt werden. Woran merkt man, dass die Empfehlung umgesetzt worden ist?*

Zusammengefasst: Die Struktur der Empfehlung

- **WAS?** Die eigentliche Empfehlung: „Wir empfehlen, dass…“ (nur ein Satz)
- **WARUM?** Was steckt dahinter? Warum ist uns die Empfehlung wichtig? Wichtige Zusatzinformationen.
- **Was ist noch unklar?** Die Fragen, die sich uns neu stellen. Wozu brauchen wir noch Experteninput?

B. Fokusgruppenarbeit

In einer intensiven Arbeitsphase erarbeiten die Fokusgruppen erste Empfehlungen. Die Ergebnisse werden nach der Mittagspause in einem ‚Gallery Walk' auf Flipcharts präsentiert und zur Diskussion gestellt. (s. Anhang) Je zwei Personen aus einer Fokusgruppen bleiben bei ihrem Flipchart stehen. Die übrigen Mitglieder aus jeder Gruppe besuchen die vier anderen Fokusgruppen, lassen sich die Empfehlungen erklären und geben ihre Meinung dazu.

Abschließend setzen sich die Fokusgruppen noch einmal zusammen, verarbeiten, was an ‚ihrem' Flipchart besprochen worden war, entwickeln ihre Empfehlungen entsprechend weiter. Eine Untergruppe bildet sich, die die verschiedenen Empfehlungen aus Fokusgruppe 1, 2, 3 und 4 zum Thema Leerstand zusammenbringen wird.

Hier die Flipcharts der Fokusgruppen:

Fokusgruppe 1: Klimawandel- Klimafolgen

- Erneuerbare Energien: Abbau administrativer Hürden, Privatpersonen, lokale und kollektive Verwaltung ermöglichen, lokale Speicher und Nutzung ermöglichen
- Förderung und Steuernachlass für Dach- und Fassadenbegrünung, Wasserzisternen und Entsiegelung,
- Gemeinde: Begrünung der Ortskerne (Bäume und Dächer, Fassaden) Bepflanzungsstreifen und Inseln mit insektenfreundlichen Blütenpflanzen, mehr Insektenhotels
- DG: Renaturierung des Hohen Venns beschleunigen
- Sensibilisierungskampagne für Klimaschutz im privaten Raum (Haus und Garten)
- Empfehlung von Mischwaldkulturen
- bei Überarbeitung des Sektorenplans auch Laubwälder und Blütenwiesen ausweisen
- Wasserschutz: Verbot auf DG-Ebene von ungefilterten Abwässern etc.

Fokusgruppe 2: Visionen vom Wohnen

- Leere Häuser können vorübergehend an Vereine, Jugendgruppen oder Projekte gehen
- ‚Wohnungstausch' Alt vs. Jung
- Mitspracherecht für Bürger jeder Altersgruppe. Erklären, warum Projekt abgelehnt wurden und vielleicht Alternativen finden

Fokusgruppe 3: Lebensqualität im Ortskern stärken

- Bestehende Gebäude & Räume mehrfach nutzen
- Kostenlose Begegnungsorte ohne Konsumzwang schaffen & aufwerten
- Begegnungsorte für mehrere Generationen schaffen & Kultur sowie Tradition bewahren

- Kurze, sichere & barrierearme Wege zu wichtigen Orten fördern
- Leerstehende Gebäude als Chance für die Ortsentwicklung nutzen
- Regionale Baukultur bewahren & Wohnen, Arbeiten & Dorfleben in Einklang bringen

Fokusgruppe 4: Gesetzliche Rahmenbedingungen – Auseinandersetzung Sektorenplan

- Wir empfehlen, dass die Regierung der DG/Gemeinden den Sektorenplan nach dem Grundsatz ‚innen vor außen' abändert.
- Wir empfehlen, dass die DG/Gemeinden Genehmigungen für Umbauten/Renovierungen von Bestandsgebäuden erleichtern und Bürokratie abbauen.

Fokusgruppe 5: grenzüberschreitende Zusammenarbeit

- Evaluierung der grenzüberschreitenden Bedingungen in jeder Legislaturperiode (Gesetzgeber)
- Jede Region sollte entsprechend ihrer verfügbaren Arbeitsplätze für Wohnraum sorgen (Adressat Euregio-Luxemburg)
- Es darf jemand Immobilien erwerben, der länger als ein halbes Jahr fest am erworbenen Wohnort verweilt und seine Lebensgrundlage hat. (Adressat DG)

Hier wird während des Gallery Walks folgendes hinzugefügt:

- Grundlage für das Zusammenleben in den Vordergrund stellen: Sprache, sofortige Möglichkeit zu arbeiten, die erste Fremdsprache sollte die Sprache der Nachbarn sein, (Ministerium für Soziales)
- Länder im Grenzraum müssen in der Raumordnung besser zusammenarbeiten (Adressat: Euregio-Luxemburg)
- Gemeinsame Wohnraumdatenbank
- Keinen Nachteil durch grenzüberschreitende Mobilität für die einheimische Bevölkerung
- Preissegmente bei Wohnraum
- Wohnungsbau an Infrastruktur koppeln

Abschluss

Mit einem Blitzlicht wird die intensive Arbeit abgeschlossen. Hier einige Stichworte:

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit und gute Impulse
- Danke an einzelne Mitglieder in den Fokusgruppen
- tolle Zusammenarbeit und es macht Spaß
- etwas gestresst, weil die Zeit immer knapp ist
- Interessant, dass alle Themen der einzelnen Fokusgruppen miteinander verbunden sind
- gute Zusammenarbeit und wir haben uns heute noch besser kennengelernt
- viele interessante Ideen
- die große Gruppe ist gut zusammengewachsen
- viele Ideen
- gute Zusammenarbeit, auch innerhalb der großen Gruppe
- etwas erschöpft, aber auch gutes Gefühl in der Fokusgruppe und in der großen Gruppe.

Anna Stuers klärt die organisatorischen Fragen zum Abschluss. Besonders wichtig:

Das vierte Treffen findet im Triangel in St. Vith, Vennbahnstraße 2 statt!

16:00 Ende

Anhang

Vereinbarungen zum Zusammenarbeiten und Miteinanderumgehen

- jede Person kommt zu Wort in ihrem eigenen Tempo
- jede Person kann ausreden
- jeder Person wird zugehört
- wenn eine Person nicht mehr zuhören kann,
  weil eine andere sehr lange spricht, soll sie es sagen
- Fragen immer stellen!

Fokusgruppenarbeit

Regeln für die Fokusgruppenarbeit

- die Kleingruppen bekommen einen klaren Arbeitsauftrag mit Zeitvorgabe (sonst bitte nachfragen!)
- eine Person wird bestimmt, die darauf achtet, dass jeder zu Wort kommt
  und die auf die Zeit achtet
- eine Person wird bestimmt, die die Ergebnisse protokolliert
- ansonsten regeln die Gruppen ihre Zusammenarbeit selbst.

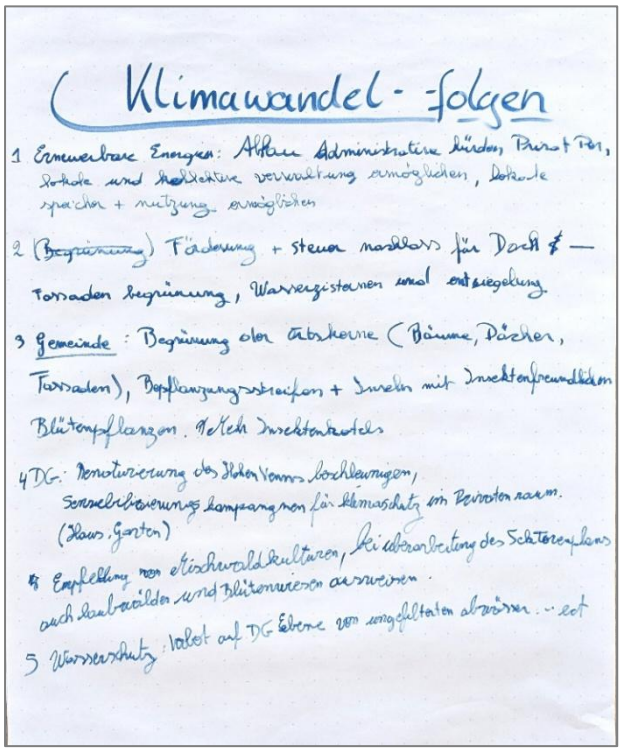
Empfehlung für die Fokusgruppenarbeit

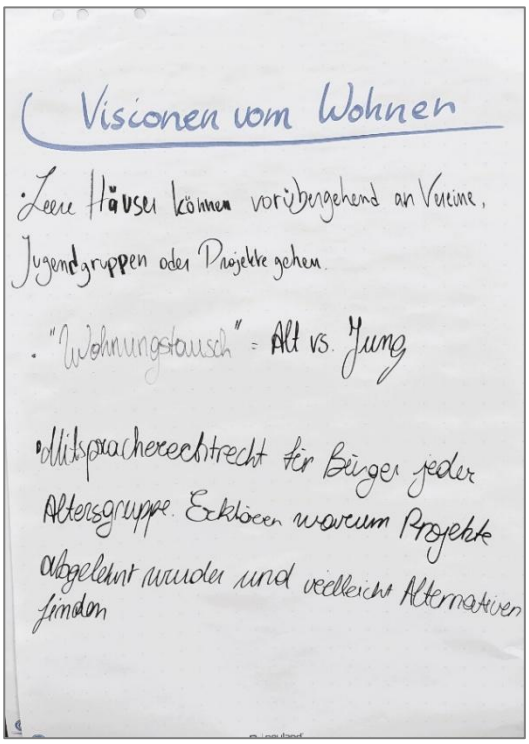
- am Anfang einer Fokusgruppensitzung ein Brainstorming machen, bei dem jeder der Reihe nach zu Wort kommt
- hin und wieder an die konkrete Aufgabe und an das gemeinsame Ziel erinnern

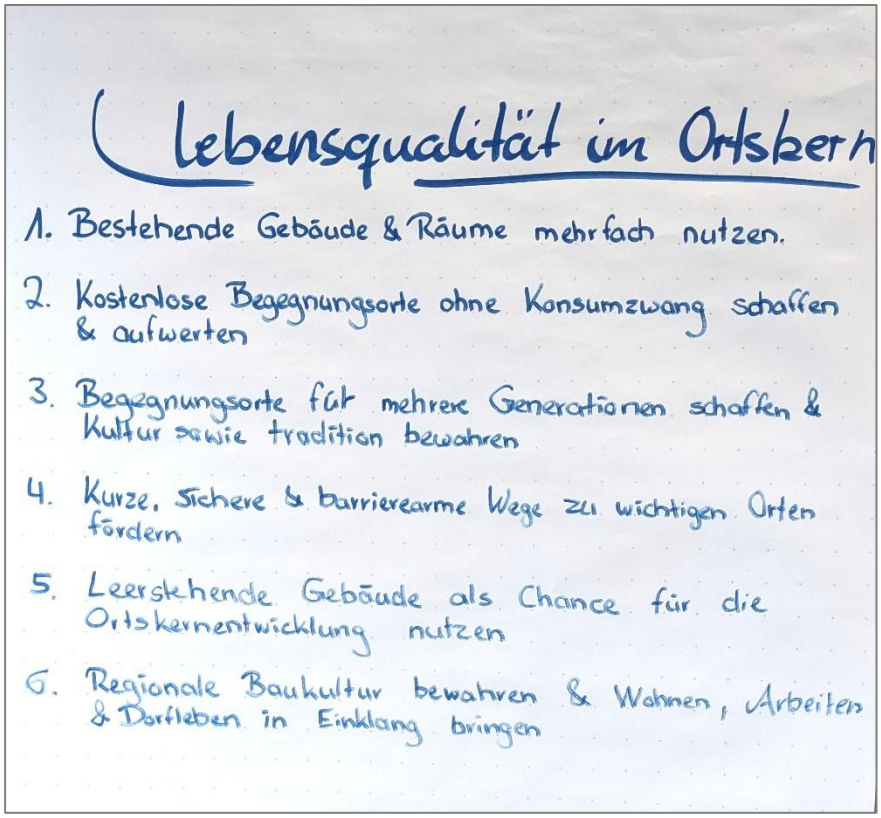
Aufgaben der Moderation für das Plenum

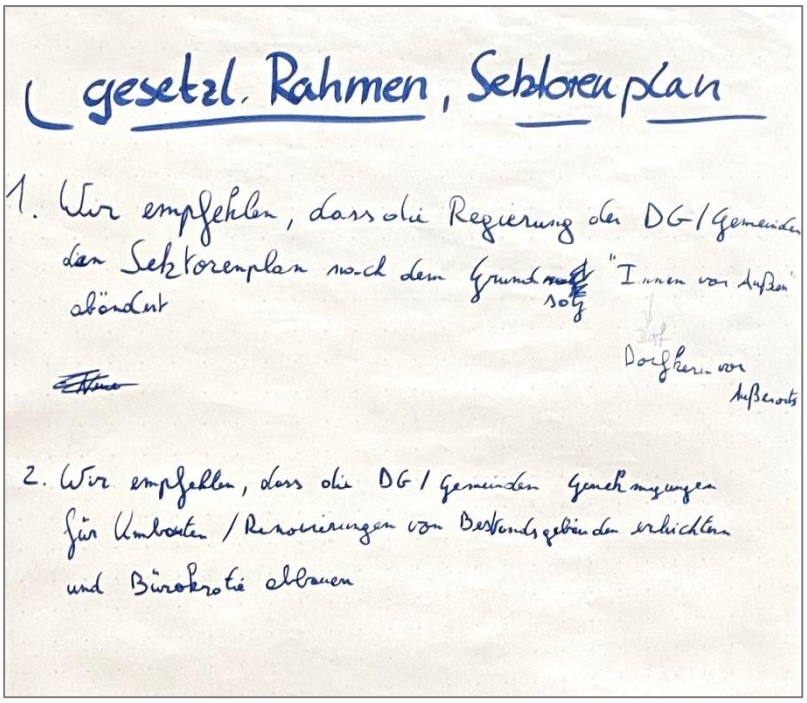
- sorgt für pünktlichen Beginn und pünktliches Ende
- bleibt inhaltlich neutral
- sorgt für Klarheit und Verständlichkeit der Beiträge
- formuliert klare Arbeitsaufträge
- zieht eine klare Grenze, wenn jemand sich diskriminierend
  oder herabwürdigend äußert
- unterstützt dabei, einmütige Entscheidungen zu finden
- sorgt dafür, dass die inhaltlichen Beiträge im Plenum dokumentiert werden
- lädt ein, die Fokusgruppen auch mal zu wechseln
- unterstützt bei Bedarf die Zusammenarbeit in den Fokusgruppen.

Die Flipcharts der Fokusgruppen





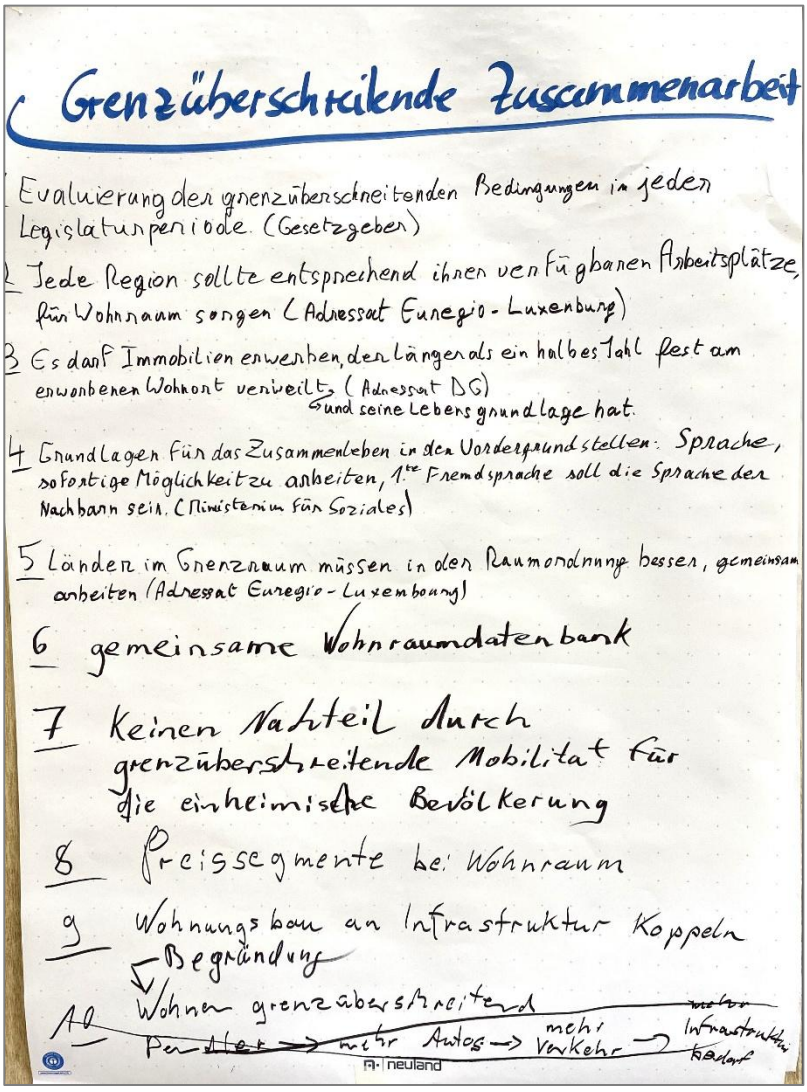




gesetzl. Rahmen, Sektorenplan

1. Wir empfehlen, dass die Regierung der DG / Gemeinden den Sektorenplan nach dem Grundsatz "Innen vor Außen" abändert

2. Wir empfehlen, dass die DG / Gemeinden Genehmigungen für Umbauten / Renovierungen von Bestandsgebäuden erleichtern und Bürokratie abbauen



Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

1 Evaluierung der grenzüberschreitenden Bedingungen in jeder Legislaturperiode (Gesetzgeber)

2 Jede Region sollte entsprechend ihren verfügbaren Arbeitsplätze, für Wohnraum sorgen (Adressat Euregio-Luxemburg)

3 Es darf Immobilien erwerben, der länger als ein halbes Jahr fest am erworbenen Wohnort verweilt (Adressat DG) und seine Lebensgrundlage hat.

4 Grundlagen für das Zusammenleben in den Vordergrund stellen: Sprache, sofortige Möglichkeit zu arbeiten, 1.te Fremdsprache soll die Sprache der Nachbarn sein. (Ministerium für Soziales)

5 Ländern im Grenzraum müssen in der Raumordnung besser, gemeinsam arbeiten (Adressat Euregio-Luxemburg)

6 gemeinsame Wohnraumdatenbank

7 Keinen Nachteil durch grenzüberschreitende Mobilität für die einheimische Bevölkerung

8 Preissegmente bei Wohnraum

9 Wohnungsbau an Infrastruktur Koppeln
Begründung

10 Wohnen grenzüberschreitend
Pendler → mehr Autos → mehr Verkehr → mehr Infrastruktur

neuland